

Bibeltag für 50 Schüler im Delp-Gemeindehaus

Hemsbach. Einen wirklich „wunder-(baren) Bibeltag“ erlebten 50 Kinder der 3. bis 5. Klasse im Pater-Delp-Gemeindehaus. Der Morgen begann um 10 Uhr mit Spielen zum Kennenlernen, zuvor bekamen die Mädchen und Jungen aus der großen Wandertüte einen Herzpultton mit ihrem Namen versehen. Danach wurde das Lied: „Ich bin da, ich bin da, ich bin da, das ist wunderbar“ gesungen und von zwei Erwachsenen mit Gitarre begleitet. Nach der genauen Betrachtung der Hand, die nicht nur Gutes, sondern auch weniger Gutes machen kann, hatten die Kinder die Möglichkeit, eigene Erfahrungen mitzuteilen, wie beispielsweise mit der Hand zu malen, streicheln oder auch zu schlagen. Mit den Händen wurden aus bereit gelegtem Material Bilder gelegt. Verschiedene Workshops wurden angeboten.

Alle Angebote sowie das Beobachten des Erblühens von der „Rose Jericho“ fanden großes Interesse bei den Kindern. Musikalisches wurde mit dem Lied „Eines Tages kam einer“ auf das Evangelium des Tages hingewiesen. Dieses wurde abschnittsweise vorgelesen und die Kinder spielten dazu. Schnell verging die Zeit und die zubereiteten Spaghetti mit Hackfleisch wurden restlos aufgegessen.

Nach der Mittagspause machten alle eine Phantasiereise, Gespräche über Wunder wurden geführt, die vorbereiteten Experimente kamen unheimlich gut bei den Kindern an. Viel Spaß hatte man beim Raten im Spiel: Dalli-Klick, es gab staunenswerte Dinge aus der Natur. Man lernte noch das Lied „Du bist du“. Zur Stärkung gab es in der Nachmittagspause Brötchen und Butter, Kekse und Apfelschorle. Dann wurde der Gottesdienst vorbereitet, zu dem auch die Eltern eingeladen waren. Als die Kinder am Abend mit all ihren gebastelten Sachen und vielen Eindrücken gemeinsam mit ihren Eltern nach Hause gingen, stand fest, dass es ein wirklich „wunder-(barer) Kinderbibeltag“ war.

Hemsbach

Katholische Kirchengemeinde, 20 Uhr
Glaubensgespräch der Frauen 96 im Pater-
Delp-Gemeindehaus.

Rätsel der „Speckglocke“ löst Diskussion aus

Außenrenovierung der katholischen St.-Laurentius-Kirche ist in vollem Gange / Beitrag zur Historie der Glocke



Die Hemsbacher St.Laurentius-Kirche erhält eine Speckglocke. Sie soll neben den anderen vier bisherigen Glocken aufgehängt werden.

Hemsbach. (HoJa) Die Veröffentlichung über die so genannte „Speckglocke“ in den Weinheimer Nachrichten hat zu lebhaften Diskussionen innerhalb der Pfarrgemeinde geführt. Schon Pfarrer Josef Mohr wollte dieser Glocke in den 80er Jahren wieder „eine Stimme“ geben. Sein Vorhaben, diese Glocke im kleinen Südturm des Gotteshauses aufzuhängen und als Taufglöckchen läuten zu lassen, wurde bekanntlich nicht ausgeführt. Nun haben sich engagierte Spender dafür eingesetzt, mit dieser Glocke das bisherige Geläut der vier Glocken zu erweitern.

Architekt Hans-Peter Wolf und der Glockensachverständige Kramer haben dafür die notwendigen Vorarbeiten geleistet und die Arbeiten sollen zusammen mit der momentan laufenden Außenrenovierung der Pfarrkirche abgeschlossen werden. Edwin Höhn lüftet mit seinem Beitrag über die Geschichte der Glocke das geheimnisvolle Rätsel und schreibt: „Für das Uhrtürmchen auf der Kirche bestellte die politische Gemeinde beim Heidelberger Glockengießer Lucas Josef Speck eine Glocke im Gewicht von 160 bis 170 Pfund und einem

Durchmesser von 45 Zentimeter, eben dieses Glöckchen, das jetzt im Turm - ohne Verwendung - bei den anderen Glocken steht.

Die Kirchturmuhre hat im Jahr 1809 der Mechaniker Erasmus Oppenrieder in Mannheim gebaut. Für dieses Türmchen mit dem Uhrwerk hatte die politische Gemeinde die Unterhaltungspflicht übernommen. Als dann nach dem Rathaasbrand von 1851 das Gebäude in der Bachgasse wieder aufgebaut wurde, ist im Jahr 1886 das Obergeschoss für die damalige Gemeindeverwaltung zweckmäßiger ausgebaut und auf das Dach ein Uhrtürmchen gesetzt worden.

Damit hatte das letzte Stündlein für die Kirchturmuhre geschlagen, denn das Uhrwerk kam in den neuen Rathaasturm. Vermutlich ist damals auch die Glocke abgehängt und in den Kirchturm gestellt worden, wo sie über 100 Jahre unbeachtet blieb. Anders ist es nicht zu erklären, dass sie die „kriegswirtschaftlichen Maßnahmen“ des Ersten und Zweiten Weltkrieges überstanden hat und nicht wie die anderen Glocken vom Turm genommen und für

Kriegswaffen eingeschmolzen worden ist.“ Fragen bleiben aber auch nach diesem Bericht. Hätte die „Speckglocke“ bei der Demontage der anderen Glocken bereits am jetzigen Platz gestanden, ist anzunehmen, dass auch sie mit den anderen Glocken abtransportiert worden wäre? Möglicherweise stand sie an einem anderen Platz und hat Abtransport und Einschmelzen dadurch überlebt. Edwin Höhn berichtet weiter: „Die katholische Pfarrgemeinde konnte am 1. August 1953 vier neue Bronze-Glocken von der Gießerei Hamm in Frankenthal festlich heimholen. Unter dem Geläute der Christuskirche wurden sie im Festzug zur St.-Laurentius-Kirche gebracht.“

In der nächsten Zeit wird die Speckglocke neben den anderen vier Glocken in einen neu zu erstellenden Glockenstuhl aufgehängt. Sie kann dann mechanisch als Einzelglocke zu verschiedenen Anlässen eingeschaltet werden. Eine technische Abstimmung auf das Geläut der anderen vier Glocken durch eine dafür programmierte Elektronik bleibt einem zweiten Ausbauschritt vorbehalten.